

Musikstunde

## Chanson - „Vom Zauber das Anfangs“

Von Nicolas Tribes

Sendung vom 20. April 2024

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im Webradio unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der SWR Kultur App hören.

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Einen schönen guten Morgen, mein Name ist Nicolas Tribes.

Sollten sie noch am Frühstückstisch sitzen, kann ich ihnen nur empfehlen: Machen sie sich noch einen Café au Lait, gönnen sie sich ein Croissant dazu und dann sind sie bestens ausgestattet für die kommende Stunde, in der wir ausschließlich französische Chansons hören. Das machen wir heute zum ersten Mal am Samstagmorgen in der Musikstunde in SWR KULTUR und passend dazu haben alle unsere Chansons etwas mit Aufbruch und Neubeginn zu tun. „Vom Zauber des Anfangs“ – so ist diese Stunde überschrieben und Jacques Brel singt jetzt genau davon in seinem Frühlingslied: „Au printemps“.

**Jacques Brel: Au printemps**

**Archivnummer: M0429434 047, 2'42**

Im Frühling, wenn die Herzen einen neuen Anstrich bekommen, zu einem Gläschen Weißwein. Jacques Brel singt „Au printemps“, in unserer heutigen Chanson Musikstunde in SWR KULTUR.

Ende der 1950er Jahre ist dieses Lied herausgekommen, da hat die Karriere von Jacques Brel so richtig Fahrt aufgenommen und da sind wir mitten in der goldenen Ära des französischen Chansons. Das sind diese paar Jahrzehnte Mitte des 20. Jh., in denen etwas Besonderes in Frankreich entstanden ist: eine perfekte Mischung aus guter Musik und anspruchsvollen Texten, dargeboten von einer ganzen Riege charismatischer Persönlichkeiten. Edith Piaf – war eine von ihnen. Von ihr hören wir jetzt ein französisches Chanson wie es im Buche steht, im wiegenden Musette-Rhythmus, mit Akkordeon und wieder mit jeder Menge Frühlingsgefühlen. „Enfin le printemps“ heißt das Lied, „Endlich Frühling“ und über eine Zeile darin kann ich mich besonders amüsieren: nämlich wenn es heißt, dass im Frühling „ein Hauch von Revolution“ in der Luft liegt.

So etwas können wirklich nur unsere Nachbarn dichten: Während andere sich in der schönen Jahreszeit einfach nur verlieben, bereiten SIE schon den Sturm auf die Bastille vor.

**Edith Piaf: Enfin le printemps**

**Archivnummer: M0064892 031. 2'20**

**Charles Trenet: Mourir au printemps**

**Album: Y'a d'la joie**

**Warner Music 0190295792565, 2'33**

So eine schöne Liebeserklärung: „Im Frühling möchte ich sterben – doch ohne dir Kummer zu bereiten“. Charles Trenet haben wir gehört, von dem sein Kollege George Brassens mal gesagt hat, dass er das schönste französische Chanson überhaupt geschrieben habe: nämlich „La Mer“.

Charles Trenets Karriere hat ja ausgesprochen lange gedauert, rund 70 Jahre. Ich erinnere mich noch gut daran, als ich in den 80er Jahren als Kind französisches Fernsehen mit meinen Eltern geguckt habe, da ist Trenet permanent in irgendeiner Fernsehshow aufgetreten, häufig auch mit seinen Markenzeichen: den weit aufgerissenen Augen und dem breiten Lachen. Wobei er damals den Zenit seiner Karriere schon eindeutig überschritten hatte. Seine wirklich große Zeit, das waren die 30er bis 50er Jahre. Da hat er ein geniales Lied nach dem anderen komponiert. Auch einige, die man heute nicht mehr so gut kennt: Zum Beispiel „Le Grand Café“ aus den späten 30er Jahren. Das handelt von einem armen Schlucker, der sich in einem mondänen Café unter die feine Gesellschaft mischt und alle mit seinen guten Manieren beeindruckt. Bis man ihm die Rechnung vorlegt, die er natürlich nicht bezahlen kann: Er muss sie bis zu seinem Lebensende als Kellner abstottern.

Aber - einen Abend ist er eben ganz groß rausgekommen und davon handelt dieses Lied.

**Charles Trenet: Le grand café**

**Album: Y'a d'la joie**

**Warner Music 0190295792565, 1'47**

**Barbara: Le bel age**

**Archivnummer: WDR 6072699112.001.001, 2'22**

Eine reife Frau nimmt sich einen blutjungen Liebhaber, aber muss am Ende doch der Zwanzigjährigen Platz machen. Die Chansonsängerin Barbara haben wir gehört mit „Le Bel Age“, einem typisches Barbara Lied, melancholisch im Tonfall und vom Thema her auch ein wenig Provokant – auf jeden Fall für die 60er Jahre.

Hier ist die Musikstunde in SWR KULTUR, passend zum Frühling mit Chansons, die vom Zauber des Anfangs handeln. Wobei, allzu zauberhaft fällt der Neubeginn in unserem nächsten Chanson nicht aus. Es geht um ein junges Mädchen, das seine großbürgerliche Familie verlässt: den Vater, der sich an den Dienstmädchen vergeht, die Mutter, die ihre Liebhaber gleich im Haus einquartiert. Im Lied heißt es „Ich habe meine weißen Socken gegen schwarze Seidenstrümpfe eingetauscht“ und erst ganz am Schluss erfahren wir, was es mit den Seidenstrümpfen auf sich hat. Jetzt bin ich „Fille de Joie“ singt Barbara – und das ist die höfliche französische Umschreibung für Prostituierte. Oh lala!

**Barbara: J'ai troqué**

**Archivnummer: WDR 6047455121.001.001, 2'06**

**George Brassens: La Marine**

**Archivnummer: WDR 6001603109.001.001, 2'24**

George Brassens. „Vom Zauber des Anfangs“ heißt diese erste Chanson Musikstunde am Samstag und auf das Lied, das wir gerade gehört haben passt dieser Titel sehr gut, „La Marine“. Darin geht es um die kurzen und vergänglichen Liebschaften der Seeleute.

Apropos vergängliche Liebe: Davon handelt auch eines der bekanntesten Lieder von George Brassens: „Les Amoureux des Bancs Publics“. „Die Liebenden auf den Parkbänken“. Es geht um diese jungen Menschen, die zur Empörung der Passanten hemmungslos in der Öffentlichkeit herumturteln. Die findet Brassens ganz sympathisch, vergisst aber nicht zu beschreiben, wie die „einst verliebten“ später wehmütig auf diese Bänke gucken werden, wo sie den besten Teil ihrer Liebe verbracht haben.

Diese Pointe konnte sich der bekennende Ehe-Verweigerer George Brassens dann doch nicht verkneifen.

**George Brassens: Les amoureux des bancs publics**

**Archivnummer: WDR 7067585104.001.001, 3'01**

Ein Lied für die jung verliebten von George Brassens. Genau in der gleichen Zeit, also kurz nach dem ersten Weltkrieg hat sich auch der Dichter Jacques Prévert mit dem Thema beschäftigt: Sein Gedicht „Les enfants qui s'aiment“ geht in eine ganz ähnliche Richtung. Auch hier haben wir wieder auf der einen Seite die frisch verliebten, denen alles um sie herum egal ist, auf der andere Seite die spießigen Passanten, die den jungen ihre Liebe nicht gönnen. Joseph Kosma hat diesen Text von Prévert vertont und Juliette Greco hat ihn gesungen.

**Juliette Greco: Les enfants qui s'aiment**

**Archivnummer: WDR 7070553216.001.001, 3'13**

Noch ein Lied über die erste große Liebe, „Les enfants qui s'aiment“, gesungen von Juliette Greco, der Muse der Pariser Intellektuellen der 50er Jahren.

Sie hören die Musikstunde in SWR KULTUR am Samstagmorgen heute mit französischen Chansons, die von Anfang und Neubeginn erzählen.

Jetzt hatten wir es gerade schon von Erinnerungen an die eigene Kindheit und Jugend. In die gleiche Richtung gehen unsere nächsten zwei Chansons: eines von Jacques Brel und davor eines von einem gewissen Ivo Livi. Den hat seine italienische Mutter, wenn es Essen gab, immer mit den Worten gerufen: *Ivo Monta*, also Ivo komm hoch. So ist sein Künstlername entstanden: Ives Montand.

Wir hören eines seiner bekanntesten Chansons, das von den Fahrradtouren der Jugend handelt. Der Titel lautet „A bicyclette“. Und deswegen heißt die Jugendliebe, die damals mitgeradelt ist auch - Paulette.

**Yves Montand: A bicyclette**

**Archivnummer WDR 6406034108.001.001, 2'40**

**Jacques Brel: Mon enfance**

**Archivnummer M0009884, 5'35**

„Mon enfance“, ein Lied mit Gänsehautfaktor über eine Kindheit, die in Watte gepackte war und in die dann, wie ein Naturereignis, die Liebe hereingebrochen ist. „ich schwöre es, ich konnte fliegen“ singt Jacques Brel.

Brel ist ein Chansonnier, der wirklich nicht vor großen Emotionen haltgemacht hat und der ja auch auf der Bühne ein regelrechter Vulkan war. Unser nächster Barde ist da von einem anderen Schlag. Keine Lichtgestalt, kein Prophet, vielmehr ein schrulliger Außenseiter mit zwei herausstechenden Eigenschaften: einmal eine schwindelerregende Begabung für Wortspiele und eine große Liebe für Blasmusik: Bobby Lapointe ist sein Name. Ein Sänger, der in der Pariser Szene der 50er Jahre Kult war und der sogar von Regisseur Francois Truffaut in seinem Film „Schießen sie auf den Pianisten“ gezeigt wird. Da sieht man den bärtigen Hünen Lapointe völlig ungelentk auf der Bühne stehen, wie er eines seiner verrückten Chansons zum Besten gibt.

Das, was wir jetzt hören handelt von einer jungen Dame, die endlich zu Leben beginnt – jetzt wo die alte Frau Mama endlich unter der Erde liegt: „J'ai fantaisie“.

**Bobby Lapointe: J'ai fantaisie**

**Album: Comprend Qui Peut**

**Philips – 822408-2, 3'32**

Die pure Lust am Wortspiel: Bobby Lapointe war das hier in der Musikstunde in SWR KULTUR, wo der wir gleich den nächsten Sprachkünstler hören: Serge Gainsbourg. In seinem Lied La

Javanaise spielt Gainsbourg auf ein französisches Sprachspiel an, in dem Wörter durch die Silbe av, also „A – V“ erweitert werden. Aus Paris wird dann z.B. Pavaravis.

Was Gainsbourg in seinem Chanson jetzt macht: er verfremdet die Sprache nicht, reiht aber dafür ganz viele Wörter mit der Silbe AV aneinander. Das kann man gleich in der ersten Zeile hören: „J'avoue j'en ai bavé. Pas vous, mon amour?“.

### **Serge Gainsbourg: La Javanaise**

**Archivnummer M0358706 005, 2'27**

Er darf nicht fehlen, wenn es um die großen des französischen Chansons geht, Serge Gainsbourg. Eines seiner berühmtesten Lieder war das: „La Javanaise“, mit diesem einen Satz der heraussticht: „nous nous aimions le temps d'une chanson“ – „so lange wie ein Chanson dauert haben wir uns geliebt“. Angeblich hat Gainsbourg dieses Lied nach einem gemeinsamen Abend mit Juliette Greco geschrieben.

Wo wir schon bei den großen Croonern und echten Kerlen des französischen Chansons sind – hier kommen gleich noch zwei: Jacques Dutronc und noch davor Boris Vian. Er war der König des Pariser Nachtlebens in der Nachkriegszeit; ein Mann mit vielen Talenten. Er war Schriftsteller, Jazztrompeter und auch Komponist und Texter: „On est pas là pour se faire engueler“ heißt eines seiner Lieder, „wir sind nicht hergekommen, um uns anmotzen zu lassen“. Es geht darin um ein paar Menschen in Feierlaune, die ständig ausgebremst werden: Mal von den Gendarmen, mal von der eigenen Ehefrau und am Ende sogar von Petrus, der ihnen den Eintritt ins Paradies verwehrt. Macht aber nichts, in der Hölle lässt es sich eh besser feiern.

### **Boris Vian: On est pas là pour se faire engueler**

**Archivnummer: M0255951 008, 2'57**

### **Jacques Dutronc: Il est cinq heures, Paris s'éveille**

**Archivnummer WDR 6002180116.001.001, 2'50**

Wenn man mit dem Auto durch Frankreich fährt und im Radio auf den Sender Radio Nostalgie stößt, dann hat man gute Chancen dieses Chanson zu hören: „Il est 5 heures, Paris s'éveille“. Über das Gefühl nach einer durchgemachten Nacht, Paris erwachen zu sehen. Seit über 50 Jahren ein Klassiker des französischen Chansons.

Und das war wiederum ein Lied, das den Zauber des Anfangs feiert, dieses Gefühl, das etwas Neues beginnt.

Hier in SWR KULTUR passiert jetzt auch genau das - da hören sie nämlich gleich unsere neue Sendung Treffpunkt Musik.

Und unsere erste Chanson Musikstunde am Samstag, die endet wie sie begonnen hat mit einem Lied an den Frühling. Diesmal hören wir einen Chansonier der jüngeren Generation: Yvan Marc. Keine Rampensau, wie Brel oder Gainsbourg - eher ein Freund der leisen Töne.

Damit Tschüss von mir Nicolas Tribes, Bonne journée.

**Yvan Marc: Printemps**

**Archivnummer SR M5084180 005, 2'27**